

Kloster Stein-Lausigk.

Um diese schreckensvolle Zeit saßen auf Pouch bei Bitterfeld die Herren von Rabel. Auch ihnen mögen Leiden und Schaden trotz ihres festen Schlosses nicht erspart geblieben sein, was wir daraus schließen dürfen, daß Busse und Cuno von Rabel um 1447 ihre Hälfte des Schlosses Pouch mit Dörfern, Dorfstätten, Gerichten, Jagden, Geleiten, Zöllen, geistlichen Lehnen u. an Coppe von Ammendorf, — einen Magdeburgischen, in der Halle'schen Pfllege reichbegüterten Vasallen — veräußerten. Seine Söhne Heinrich, Georg, Niklaus und Kurt (=Konrad), 1455 mit diesem Poucher Besitzthum belehnt, kauften 1465 von Hermann von Zitzwitz noch den „Hof“ nebst Dorf Friedersdorf bei Stein-Lausigk. Diese Gebrüder von Ammendorf, zu deren „Pfarrlehen“ auch dasjenige von Stein-Lausigk gehörte, jammerte die Verödung in der Umgebung ihres neuen Besitzes und der weithin verwahrloste kirchliche Zustand, sodaß Kurt von Ammendorf um 1475 einen Bericht darüber an den Papst Sixtus aufsetzen ließ:

„Die Pfarr-Kirche in Stein-Lausigk sei zwar mit Geräthe, aber nicht mit heiligem Dienst versehen. Bei ihr befinde sich auf weiter Strecke hin keine menschliche Wohnung.“

Und da die Brüder des Ordens der Minoriten ob ihres Gelübdes der Armuth in strengster Auffassung und ihres christlich-praktischen Wirkens nach den Sprüchen der Bergpredigt „öfter als die übrigen Mönchsorden die Aermlichkeit abgelegener Gegend mindern,“ so bat Kurt in Gemeinschaft mit dem Provinzial-Ordensvikar um päpstliche Erlaubniß zur Niederlassung eines Ordens dieser Brüderschaft neben seiner Pfarrkirche zu Stein-Lausigk. Nun durften ja die Minder-